Zum Geleit

Autor(en): **E.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **21 (1931)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Geleit.

Das Jahr 1930 wird in wenigen Tagen zu Ende sein. Das Neujahrsblatt will wieder weitherum seine Freunde und Gönner grüssen. Zum 21. Mal tritt es seinen Gang an. Es hat in diesen Jahren viele Bekannte und Freunde gewonnen. Allen wünschen wir noch frohen Jahresschluss. Allen rufen wir herzliche Wünsche zu einem neuen Jahr zu. Es ist wieder schnell gegangen mit dem Jahr 1930. Es ist gegangen wie mit vielen menschlichen Ereignissen, die wir erleben: «Kaum gegrüsst, gemieden.» Ein paar Monate Winter ohne viel Schnee, ein Frühling ohne Wonne, ein Sommer mit kärglichem Sonnenschein, und schon wieder kugeln die gelben Blätter von den Bäumen zur Erde. Der Herbst ist die schönste Jahreszeit, hat letzthin einer zu mir gesagt. Für mich ist es nicht so. Mir sagt der Frühling mit all dem jauchzenden und jungen Leben mehr. Aber gewiss, auch der Herbst hat sein Schönes und Gutes. Jedenfalls ist er die ernsteste Jahreszeit. Denn er redet vom Scheiden, Sterben und Vergänglichkeit. Ist Dir vielleicht manches gestorben im abgelaufenen Jahr? Ist manche Hoffnung ins Grab gesunken? Haben sich vielleicht viele Erwartungen nicht erfüllt? Es seufzt jetzt am Ende des Jahres fast die ganze Welt unter wirtschaftlicher Krisis und Arbeitslosigkeit, unter Misstrauen und Hass, die wie trübe Schlammfluten durch Länder und Völker ziehen, unter Katastrophen und Zusammenbrüchen, die ungeheuer viel Leid über die Menschen gebracht haben.

Wollen wir über den Jahresschluss gleichsam in einer grossen Klage versinken? Früher haben junge Leute in der Sylvester- und Neujahrsnacht etwa vor den Häusern von Freunden und Bekannten das neue Jahr «angesungen». In einem solchen Liede standen auch die Worte:

Das alte Jahr geht nun zu Ende
Und schliesst sein müden Lauf.
Drum heb ich Herzen, Mund und Hände
Zu Dir, mein Gott, mit Danken auf.
Für das, was Du mir hast erwiesen,
Sei Vater tausendmal gepriesen.

Vielleicht sagst du es mit andern Worten. Es darf es ja jeder in der Sprache reden, die ihm am besten zusagt. Aber prüfe dich ernsthaft: Hat dir das Jahr nicht doch wieder viel geschenkt, erhalten und gelassen? Vielleicht ein paar liebe Menschen, die an deiner Seite wandern, einen Freund und Arbeitsgenossen, dem wir viel zu danken haben, vielleicht die Gesundheit, die wir immer so selbstverständlich annehmen, vielleicht nicht gar viel äussere Erfolge, aber dafür die Spannkraft, den Mut und die Freudigkeit der Seele, mit denen wir auch über schwierige Zeiten hinwegkommen.

Wer danken kann, der hat schon festen Grund zum Vorwärtsschreiten. Vorwärts, sagt ja das angefangene Jahr in allen Tonarten. Vorwärts mit Zusammennehmen aller Kraft, mit hoffender, weitausschauender Seele. Es werden sich wieder Türen auftun, die noch verschlossen scheinen. Es werden Lichter aufgehen, wo wir jetzt noch bloss Dunkel schauen. Es werden eines Tages Möglichkeiten da sein, an die wir kaum gedacht haben. Freilich, wir müssen im rechten Geist vorwärts schauen und vorwärts schreiten.

Die Welt darf nicht in blossen Kriegsrüstungen versinken. Wir dürfen nicht im Alkohol oder in einer andern Liederlichkeit versumpfen. Wir dürfen nicht im brutalen Egoismus ersticken. Welt und Zeitlage sagen es deutlich: Wir gehören zusammen. Das ist das tiefste Geheimnis des Weltgeschehens. Wir gehören zusammen, sagen die Tannen im Wald. Einzeln würden wir entwurzelt. Aber wir stehen zusammen und trotzen so Sturm und Wetter. Wir gehören zusammen, sagen die Millionen Gräslein auf den Wiesen. Einzeln würden wir im Regen ertrinken und von den Nagern zerfressen. Aber weil wir so eng zusammenhalten, trotzen wir allen Feinden. Wir gehören zusammen, sagen die Tropfen im Meer. Einzeln würden wir verdunsten. Aber in millionenfachem Zusammenhalten bilden wir das grosse Wunder des Weltmeeres. Und Weltkrisis und Weltnot rufen uns jetzt zu: Wir gehören zusammen. Wir sind eine in Freud und Leid, Schuld und Not verbundene Menschheit. Wir können uns nur durch V e r stehen und Z u s a m m e n stehen retten und helfen. In diesem Sinn sollte ein Erwachen kommen über die Völker im Grossen und Kleinen, über Parlamente und Konferenzen, über Kirchen und Schulen, Häuser und Familien. In diesem Sinne, liebe Freunde, Gönner und Leser: Glück auf zum neuen Jahr! In einem Lied, wo Gottfried Keller vom Wandern durch die Zeit redet, sagt der Dichter auch die Worte:

Es blitzt ein Tropfen Morgentau
Im Strahl des Sonnenlichts.
Ein Tag kann eine Perle sein
Und ein Jahrhundert nichts!

Mach aus den Tagen des kommenden Jahres viele l e u c h t e n d e P e r l e n ! Dann wird das Ende gut werden. E.

Mit frohem Gruße!

1931

Mit frohem Gruße komme ich
Zu meinen Freunden allen,
Und habe nichts im Sinne als
Euch wieder zu gefallen.

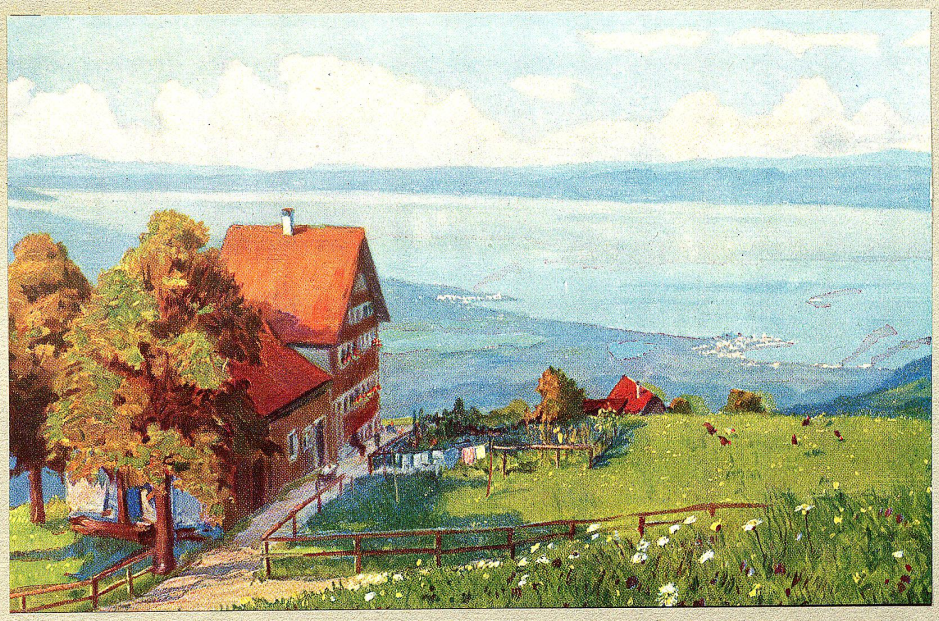
Der Wünsche beste gehn mit mir,
Sich euch ins Herz zu pflanzen:
Gesundheit sei in Leib und Seel'
Und auch in den Bilanzen!

Und wenn ihr was zu drucken habt,
Schön, so in Form wie Farben,
So denkt an Löpfe-Benz, für den
Schon viele Sachen warben.

Gedenket auch der Blätter*, die,
Von ganz verschiedenem Schlage,
An Inhalt reich, erscheinen in
Dem Löpfe-Benz-Verlage!

Ein neues Jahr ist wie ein Kind,
Dem hell die Augen glänzen.
Es möge, was an Glück euch fehlt,
Mit junger Kraft ergänzen!

* Nebelspalter
Ostschweizerisches Tagblatt
Schweizerischer Haus- und Grundeigentümer
Bodensee und Rhein
Politische Rundschau
Der Sektionschef.



Blick von «Vögelinsegg» ob St. Gallen auf den Bodensee

Dreifarbendruck
der Buchdruckerei und Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz, Rorschach